



Eine Arbeit von Jordan Crandall in der Neuen Galerie.

(Foto: Koinegg)

Bewegung, Computer und Datenbanken

Mit gleich drei Ausstellungen eröffnet die Grazer Neue Galerie ihre Frühjahrsaison. Die Hauptschau wird von Jordan Crandall bestritten.

Die sehenswerte Ausstellung des Amerikaners Crandall („documenta“-Teilnehmer) in der Neuen Galerie ist die erste große Personalausstellung dieses spannenden Künstlers in Europa. Crandall benutzt Filme und Datenbanken aus dem Militärbereich, genauso wie versteckte Kameras am Körper, Nachtsichtgeräte und andere visuelle Geräte und Systeme, mit denen er Bewegung analysiert. Seine für die Ausstellung entstandene siebenteilige Installation „Drive“ verbindet traditionelle Filmtechnologien mit militärischen Erkennungs- und Zielverarbeitungstechnologien. Der Künstler reagiert damit auf das Faktum, dass das Kino eine Reihe von Konventionen erstellt hat, durch welche Bewegung dargestellt wird. In computerisierten Verfolgungs- und Zielverarbeitungssystemen wird Bewegung jedoch anders angezeigt. Sie wird über die Verarbeitung ihrer Computerdaten dargestellt. Das Format der visuellen Datenbank wird auf das filmische Bildfeld gelegt, sodass die beiden Technologien vermischt werden. Bewegungen werden weniger dargestellt als verfolgt. Ge-

nauso wie bei Crandall, der Verbindungen zwischen Mensch und Maschine aufzeigt und analysiert, indem er Verbindungen zwischen traditionellen Filmtechniken und militärischen Bildbearbeitungstechnologien herstellt, die Auswirkungen auf Darstellungen von Sex, Körper

Von Franz Niegellhell

und Bewegung haben. Er verwendet Daten von sich wiederholenden Bewegungen, die im Computer miteinander verschmolzen werden - es entstehen gleichsam Bewegungsschablonen, die veranschaulichen, wie unsere Körper und Sinnesorgane durch technische Systeme beeinflusst werden. „Wenn über den virtuellen Raum diskutiert wird, reden manche Leute vom Tod des Gegenstandes, von Entkörperlichung, von Verschwinden und Immaterialität - für mich aber ist Virtualisierung ein Materialisierungsprozess. Er hilft, die physikalische Wirklichkeit zu formen, und du kannst es überall sehen, sogar in den banalsten Situationen. Das Hin- und Hergehen beispielsweise anzuschauen, heißt

alltägliche Bewegungskodes anzuschauen, und diese Codes sind mit technologischen Systemen verbunden. Und wir befinden uns niemals ganz im Realen oder ganz im Virtuellen, sondern immer zwischen beiden in Bewegung, wie beim Vor- und Zurückgehen in einem Raum nach unserem eigenen Takt und nach dem Takt der Technologien und Bilder, die uns anstreifen... Du hast also nicht länger ein Objekt, das für sich steht, es existiert vielmehr ein „Bewegungsschwung“, es funktioniert als Transformierungsprozess. Das Objekt wird zum Trajekt... Es ist ein Hybrid, der sich immer dazwischen befindet“ (Crandall).

Bernhard Wolf beschäftigt sich im Stiegenhaus mit der Fetischisierung der Warenwelt, die von Charakteren des öffentlichen Lebens (Helmi über Sparefroh bis Amanda Klachl) vorangetrieben wird. Diese „entsprechen nicht realen Menschen, sondern existieren nur virtuell, aber ihre ideologische Funktion ist real“ (Peter Weibel). Im Studio wird mit Clemens Stecher die Ausstellungsreihe zur Grafik weitergeführt (ausführlicher Bericht folgt).